

An: leserbriefe@falter.at

Sport: Wenn ein Boxmatch für den Kulturkampf missbraucht wird

FALTER vom 06.08.2024

Sehr geehrte Redaktion,

der Artikel von Anna Goldenberg zum Thema Geschlecht im Boxsport (FALTER, 07.08.2024) lässt einige wichtige Aspekte außer Acht, die für eine ausgewogene Diskussion berücksichtigt werden sollten:

1. Präzisierung der Fakten: Die Autorin nennt eine Häufigkeit von 0,5% für Varianten der Geschlechtsentwicklung, was irreführend hoch erscheint. Die Studie von Sax, L. (2002) im *Journal of Sex Research* stellt eine Prävalenz von etwa 0,02% für Intersexualität fest, die auf klar definierte, klinisch relevante Fälle abzielt und weiterhin als wissenschaftlicher Konsens gilt. Neuere Ansätze, die ein breiteres Spektrum von Geschlechtsentwicklungsvariationen einbeziehen, haben die Prävalenz erhöht, doch diese Erweiterungen, insbesondere von aktivistischer Seite, zielen häufig darauf ab, die Gesamtzahl zu maximieren und mehr Bewusstsein für Intersexuelle zu schaffen. Für die Diskussion im Kontext des Leistungssports sind jedoch vor allem jene Variationen von Bedeutung, die tatsächlich Auswirkungen auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben könnten.
2. Physiologische Unterschiede: Der Artikel geht nur oberflächlich auf die biologischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen ein. Im Leistungssport sind diese jedoch von entscheidender Bedeutung. Männer haben im Durchschnitt:
 - o Eine höhere Muskelmasse und -kraft
 - o Ein größeres Herz-Lungen-Volumen
 - o Einen höheren Anteil an roten Blutkörperchen
 - o Eine andere Körperfettverteilung
3. Leistungsunterschiede: Auch wenn es sehr kleinwüchsige, schwache Männer und große, starke Frauen gibt und hier in einem kleinen Bereich eine Überlappung existiert, sind weit über 90% der Männer Frauen in körperlicher Leistungsfähigkeit überlegen. Dies ist nicht nur auf den Testosteronspiegel während des Wettbewerbs zurückzuführen (der gegenüber biologischen Frauen übrigens nicht nur „leicht“, sondern von der Größenordnung her um den Faktor 10 erhöht ist), sondern vor allem darauf, ob eine männliche Pubertät durchlaufen wurde, die dauerhafte physiologische Vorteile mit sich bringt.
4. Fairness im Sport: Die getrennte Wertung von Männern und Frauen im Sport genauso wie die Trennung nach Alter oder unterschiedlichen Gewichtsklassen dient der Gewährleistung fairer Wettbewerbsbedingungen. Es geht dabei nicht um Diskriminierung, sondern um die Anerkennung biologischer Realitäten.
5. Genetische Komplexität: Es ist wichtig, die genetische Vielfalt zu verstehen, die der Geschlechtsentwicklung zugrunde liegt. Es gibt insgesamt 11 Karyotypen, die 99,98% umfassenden XX und XY sowie jene mit mehrfachen X und Y Chromosomen und einen mit einem fehlenden X (als X0 bezeichnet). In fast allen Fällen, in denen ein Y-Chromosom vorhanden ist, wird das SRY-Gen exprimiert, was zu einer mehr oder weniger vollständigen Ausprägung der männlichen Geschlechtsentwicklung und der erwähnten physiologischen Überlegenheit gegenüber Frauen führt. Diese genetische Komplexität unterstreicht die Notwendigkeit klarer, wissenschaftlich fundierter Kriterien im Leistungssport. Fakten statt Ideologie!
6. Transparenz und Beweisführung: Im konkreten Fall hätte Imane Khelif schon längst einen DNA-Test durchführen und veröffentlichen sollen. Dass das nicht geschehen ist bzw. auch die Ergebnisse der Tests aus den Vorjahren von Khelif nicht zur Veröffentlichung freigegeben wurden, kann als starkes Indiz gewertet werden, dass ein männlicher Phänotyp vorliegt.
7. Falsche Solidarität: Nicht Khelif und andere intersexuelle Sportler brauchen Unterstützung, sondern die Frauen, die aus einer gender-ideologischer Verblendung um Ruhm, Preisgelder und ihre sportliche Karriere gebracht werden und die im Übrigen beim Boxen durch die Gewalt von Männern auch physische Schäden erleiden können.

Eine ausgewogene Berichterstattung sollte all diese Aspekte berücksichtigen und verschiedene wissenschaftliche und ethische Standpunkte zu diesem sensiblen Thema einbeziehen. Es ist ein Fehler, instinktiv bei diesem Thema Gegenposition zu beziehen, nur weil Musk, Trump und anderen üblichen Verdächtigen aus dem rechts-rechten Lager sich kritisch geäußert haben oder weil bei der IBA Verbindungen zu Russland bestehen – in diesem Fall haben sie Recht.

Mit herzlichen Grüßen

Christian H. (*Name der EGGö Redaktion bekannt*)